Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

294 (15.12.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B Nummer 294 | Haslach, Dienstag, den 15. Dezember 1942 | 18. Jahrgang

Anläßlich der ersten Wiederkehr des Tages an dem Deutschland und Italien an die Seite Japans in seinem Kampf gegen den Kriegsverbrecher Roosevelt traten, begaben sich am Freitag die diplomatischen Vertreter des verbündeten Italien und Japan zum Ehrenmal Unter den Linden, um die Gefallenen durch eine Kranzniederlegung zu ehren. — Nach der Kranzniederlegung fand der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie vor den diplomatischen Vertretern (v. l.) Japans Botschafter Exz. Oshima und dem Geschäftsträger Jtaliens Graf Cassato sowie dem Kommandanten von Berlin Generalleutnant v. Hase statt. — Scherl-Bilderdienst-Autoflex

Deutsche Schnellboote vor Lowestoft

* Zu dem neuen Erfolg deutscher Schnellboote vor der britischen Ostküste, den der Wehrmachtbericht vom Montag meldete, teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgende Einzelheiten mit: In den frühen Morgenstunden des Samstag stießen die deutschen Boote erneut gegen die britische Küste vor. Vor Lowestoft griffen sie ein von der Luftaufklärung gemeldetes Geleit an, das sehr stark gesichert war. Während an der Spitze und am Ende des Geleitzuges je eine Schnellbootgruppe durch mehrere Zerstörer ungewöhnlich heftig und hartnäckig abgedrängt und verfolgt wurde, stieß eine unter Führung von Kapitänleutnant Bätge stehende Gruppe in die Mitte des Geleitzuges hinein. Ein Dampfer von 4000 BRT. wurde von zwei Torpedos getroffen und explodierte in einer starken Wolke. Zwei Dampfer von je 2500 BRT. sanken nach Torpedotreffern mit hohen Stichflammen unter starken Detonationen.

Die Schnellboote setzten nach kurzem Nachladen ihrer Torpedorohre erneut zum Angriff an. Zwei Dampfer von je 3000 BRT. wurden getroffen und hohe Rauchpilze über den Detonationsstellen bewiesen, daß auch diese Schiffe erledigt waren. Bei diesen Angriffen brachte das Boot unter Führung des Oberleutnants zur See Karcher allein drei Dampfer zur Strecke. Weiter südlich griffen zwei Boote einen Tanker an, der von einem Torpedo getroffen wurde und stark brennend außer Sicht kam.

Jetzt setzte auch in der Mitte des Geleitzuges die Abwehr ein. Drei Zerstörer stießen den Booten dieser Gruppe hartnäckig nach, ohne aber einen einzigen Treffer anbringen zu können. Immer wieder kam es gleichzeitig im Norden und im Süden des feindlichen Schiffsverbandes zu heftigem Beschuß auf die nachdrängenden deutschen Schnellboote. Außer einigen unbedeutenden Beschädigungen auf zwei Booten richtete auch dieser ungewöhnliche hohe Einsatz von Sicherungs-Zerstörern nichts gegen unsere Boote aus, die alle ohne jeglichen Personenausfall in ihre Stützpunkte zurückkehrten.

Schnellboote torpedieren sechs Handelsschiffe

Sowjetische Entsetzungsversuche im Abschnitt Kalinin abgewiesen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 14. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Hochgebirge des Kaukasus wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen. An anderen Teilen des südwestlichen Frontabschnittes dauern die zum Teil sehr erbitterten Kämpfe mit starkem Gegner an. Eigene Panzerkräfte, die aus dem Raum südwestlich Stalingrad vorstießen, zerschlugen starken Feind, dessen Gegenangriffe unter Verlust von über zwanzig Panzerkampfwagen scheiterten. Bei einem in den letzten Tagen in der Kalmückensteppe geführten Vorstoß in den Rücken des Feindes wurden zahlreiche Gefangene eingebracht und der Nachschub des Gegners empfindlich gestört. Italienische Truppen wehrten erneut örtliche Angriffe der Bolschewisten an der Don-Front unter blutigen Verlusten für den Feind ab. 25 Sowjetflugzeuge wurden bei vier eigenen Verlusten abgeschossen.

Die Kämpfe im Abschnitt Kalinin—Ilmensee dauern an. Durchbruchs- und Entlastungsversuche der Sowjets zur Entsetzung der eingeschlossenen feindlichen Truppen wurden abgewiesen und wieder 31 Panzer vernichtet. Seit dem 25. November verlor der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen allein im Bereich einer Armee 1568 Panzerkampfwagen.

Bei Stoßtruppunternehmungen deutscher Truppen am Wolchow und südlich des Ladogasees wurden zahlreiche Kampfstände des Feindes zerstört. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Stadt und Hafen Murmansk.

In der Cyrenaika weiterhin lebhafte Aufklärungs- und Artillerietätigkeit. Deutsche Kampfflieger führten starke Angriffe gegen den Hafenbetrieb in Bengasi.

In Tunesien vernichteten deutsche Schlachtflieger mehrere feindliche Panzer. Das Hafengebiet von Bone wurde von deutschen und italienischen Flugzeugen erneut schwer bombardiert. Es entstanden Explosionen und Brände. In Luftkämpfen wurden in Nordafrika zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bordflak der deutschen Kriegsmarine schoß im Geleitdienst drei feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 13. Dezember griffen Schnellboote feindliche Geleite an der britischen Ostküste an und torpedierten trotz stärkster Sicherung durch Zerstörer sechs Handelsschiffe. Drei Dampfer von zusammen 9000 BRT. sanken sofort, ein Tanker von 3000 BRT. geriet mit hoher Stichflamme in Brand. Auch die beiden übrigen Dampfer sind wahrscheinlich gesunken. Aus dem sich entwickelnden heftigen Nachtgefecht mit den Zerstörern kehrten alle Boote unversehrt in ihre Stützpunkte zurück.

Marine-Artillerie, Vorpostenboote und Jagdflieger schossen über dem Kanal und an der Küste vier britische Flugzeuge ab.

Vergebliche Ausbruchsversuche einer eingekesselten Stoßgruppe

Neue schwere Panzerverluste der Bolschewisten

* Die im Raum südöstlich Toropez eingeschlossene bolschewistische Stoßgruppe machte am 13. Dezember verzweifelte, aber vergebliche Ausbruchsversuche. Pommersche und Wiener Panzerabteilungen drängten gemeinsam mit Infanterieverbänden die abgeschnittenen Sowjets in schweren Gefechten auf engem Raum zusammen. Besonders hart waren Kämpfe um vorspringende Waldnasen und überhöhte Waldränder. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde unter Mitwirkung von Sturmgeschützen der Widerstand gebrochen und der Feind weiter in das Innere des Kessels zurückgeworfen.

Trotz den schwierigen Geländeverhältnissen gewann der deutsche Angriff weiter an Boden. Der drohenden Vernichtung stemmten sich die Bolschewisten in zähem Widerstand entgegen. Ohne Aussicht auf Erfolg mußten sich zahlreiche feindliche Schützenbataillone und Panzerabteilungen aufopfern. Sie konnten es dennoch nicht verhindern, daß sie mehrere zur Rundumverteidigung ausgebaute Dörfer an unsere stürmenden Truppen verloren. Alle Gegenstöße brachen unter hohen Verlusten für den Feind zusammen. Ebenso scheiterten die Entsetzungsangriffe von Norden gegen den von niedersächsischen und thüringischen Panzerverbänden geschaffenen Sperriegel. Vergeblich setzten die Bolschewisten zur Zertrümmerung des Einschließungsringes neben starken Infanterie- und Panzerkräften eine ungewöhnlich große Zahl von Batterien, Salvengeschützen und schweren Granatwerfern ein. Die Angriffe wurden schon in der Entwicklung erkannt und so schwer mit Artilleriefeuer belegt, daß sie erheblich an Wucht verloren. Nur Teilkräfte konnten bis zur Hauptkampflinie vorstoßen. Dort wurden sie im Nahkampf vernichtet.

Auch südlich Rschew gingen die Abwehrkämpfe weiter. Die Bolschewisten setzten wieder starke Infanterieverbände und zahlreiche Panzer mit aufgesessenen Kavalleristen ein. Da dieser Angriff des Feindes erwartet wurde, nahmen die schweren Waffen den Kampf so frühzeitig auf, daß die bolschewistischen Sturmabteilungen oft schon im Vorfeld zusammengeschossen wurden. Feindliche Kräfte, die bis in das Hauptfeld vordringen konnten, wurden im Nahkampf aufgerieben oder zurückgetrieben. Insgesamt verloren die Bolschewisten bei diesen Kämpfen 27 Panzer. Vier weitere liefen an anderen Frontstellen bei örtlichen Angriffsversuchen auf Minen und blieben mit zerrissenen Gleisketten liegen. Mit diesen neuen Ausfällen erhöht sich die Zahl der im Bereich einer deutschen Armee seit dem 25. November vernichteten oder kampfunfähig geschossenen feindlichen Panzer auf 1568.

Südwestlich Stalingrad begannen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bei klarem Frostwetter deutsche Panzerverbände am 13. Dezember neue Angriffe. Sie stießen in stark ausgebaute Verteidigungsstellungen der Bolschewisten und schossen die als Rückgrat des feindlichen Widerstandes eingegrabenen Panzerkampfwagen zusammen. Die feindlichen Reserven versuchten vergeblich, Gegenangriffe zu führen. Mehr als 20 bolschewistische Panzer blieben zerschossen oder brennend im Kampfgelände liegen. Die Luftwaffe unterstützte den Panzerstoß. Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge hämmerten mit Bomben und Bordwaffen auf die feindliche Artillerie- und Feldstellungen.

Ausgebliebene Lieferungen

Ein typisches Beispiel für die Rooseveltsche Methode, viel zu versprechen und wenig zu halten, ist Tschunking-China. Vor einigen Tagen hat das englische Reuterbüro berichtet, daß Tschiangkaischek in großer Sorge ist, weil weite Gebiete seines Machtbereichs wegen der Sperrung aller Grenzen in Hungergebiete verwandelt worden sind. Der englische Nachrichtendienst benutzte diesen Anlaß nicht, um etwa Mitleid und Hilfsbereitschaft zu äußern, sondern nur zu einer sehr besorgten Erklärung über die nachlassende Kampfkraft der Tschunking-Chinesen.

Nach der Sperrung der Burmastraße hatten England und Amerika verkünden lassen, daß es dem Marschall Tschiangkaischek an nichts fehlen würde, weder an Kriegsmaterial, noch an lebenswichtigen Gütern des täglichen Bedarfs. Damals tauchten die Meldungen von den gewaltigen amerikanischen Luftflotten auf, die sozusagen einen Verkehr am laufenden Band nach Tschunking einrichten sollten. Es wurde genau ausgerechnet, daß die Transportmöglichkeiten auf der leider verloren gegangenen Burmastraße durch die Leistungen der amerikanischen Luftflotte bei weitem in den Schatten gestellt würden. Tschiangkaischek ließ sich auch bluffen; er setzte seinen aussichtslosen Widerstand gegen Japan fort und wartete auf die Hilfe aus USA. Es ist allgemein bekannt, daß er vergeblich wartete. In den letzten Monaten sind verschiedentlich sehr energische Hilferufe aus Tschunking an die Londoner und Washingtoner Adresse gerichtet worden, aber die einzige Antwort bestand in neuen Vertröstungen. Nun hat der Marschall seine Frau, von der man sagt, daß sie die Tschungking-Politik maßgebend beeinflusse, nach den USA. geschickt, damit sie bei Roosevelt persönlich intervenieren sollte. Ihr Besuch ist ergebnislos verlaufen, denn jetzt meldete Reuter, daß sie nach England unterwegs sei, um auch Churchill auf die bedrängte Lage Tschungking-Chinas hinzuweisen. Es versteht sich am Rande, daß sie in London ebenso wenig ausrichten wird wie in Washington.

Interessant ist aber, daß Roosevelt plötzlich in einer öffentlichen Erklärung zum China-Problem Stellung genommen hat, und zwar geschah das im Rahmen eines allgemeinen Ueberblicks über die Auswirkungen des Pacht- und Leihgesetzes. Er führte im einzelnen an, wie sehr er bemüht gewesen sei, seinen Verbündeten Waffen und Material zu liefern und schimpfte im selben Augenblick auf die deutschen U-Boote, die einen großen Teil seiner Anstrengungen zunichte gemacht hätten „Die USA.-Geleitzüge", so erklärte er wörtlich, „mußten den deutschen Unterseestreitkräften einen schweren Zoll bezahlen, und nicht alle Geleitzüge sind an ihrem Bestimmungsort angekommen." Er versprach natürlich, auch in der Zukunft alles mögliche zu tun, um im Rahmen des Pacht- und Leihgesetzes „eine Zusammenfassung der Kräfte aller Verbündeten" zu erreichen. Außerdem behielt er sich vor, einen „passenden Zeit-

Das Pacht- und Leihgesetz als Werkzeug des USA.-Imperialismus

Besorgte britische Stimmen

d. Stockholm, 15. Dez. Der USA.-Beauftragte für Pacht- und Leihangelegenheiten, Stettinius, startete dieser Tage in einem nordamerikanischen Magazin einen längeren Lobpreisungsartikel über das Pacht- und Leihgesetz, um für dieses in letzter Zeit stark umfochtene raffinierte Lockmittel des USA.-Imperialismus neue Reklame zu machen. Entgegen allen bisherigen Erfahrungen der auf Grund dieses Gesetzes „Beglückten" schilderte er die Unterstützungen wieder einmal als „völlig uneigennützig" und aus reinem „Roosevelt'schen Edelmut" gegeben und schloß mit den Worten: „Nach dem Kriege werden die Vereinigten Staaten ihre aus dem Pacht- und Leihsystem gewonnenen Erfahrungen zur Förderung einer besseren Welt auswerten".

Diese „bessere Welt" nach dem Kriege soll bekanntlich die Welt des jüdischen USA.-Dollarimperalismus sein, der bereits jetzt nicht zuletzt mit dem Köder des Leih- und Pachtgesetzes seine Netze auswirft. Die Plutokraten der Wallstreet und in Washington sprechen heute verständlicherweise nicht gern von Rückzahlung oder von den Zinsen, die ihnen dieses Kapital einbringen soll. Sie wollen es im Augenblick gern vergessen machen, daß sie von edelmütiger Uneigennützigkeit selbstverständlich weit entfernt sind und daß aus dem Gesetz — wie schon sein Name sagt — der Rückgabeanspruch klar hervorgeht. Nach den Erfahrungen des Weltkrieges werden sie diese Summen zwar in den wenigsten Fällen in bar einzutreiben versuchen oder können, sondern — was für sie viel wirkamer und erfolgversprechender ist — in Form von Rohstoffquellen usw., mit denen sie dann das Schuldnerland völlig beherrschen können.

Nicht zuletzt hat England schon mehrfach Kostproben dieser USA.-Taktik erhalten und deshalb mehren sich hier auch die warnenden Stimmen. So führten jetzt unter dem Motto „Belastet das Leih- und Pachtgesetz Englands Zukunft?" zwei konservative Parlamentsmitglieder, Sir Patrik Hannon und Henry Brooke, die Schwierigkeiten vor Augen, die sich schon heute für England aus diesem Abkommen ergeben. So dürfte England z. B. bestimmte Artikel nach Südafrika nur mit Einwilligung des USA.-Handelsministeriums liefern, und bestimmte englische Exportfirmen müßten auf diese wichtigen Absatzmärkte verzichten. Hannon weist im einzelnen auf Englands ungünstige Nachrichtenaussichten hin, da es fast alle überseeischen Investierungen sowie seinen ganzen Handel mit Südamerika verloren habe. Gleichzeitig seien die Dominien und die Kolonien von Englands Einfuhr unabhängiger geworden. Besonders gefahrvoll sei, daß die Handelskontrolle in den USA. nach dem Kriege aufgehoben und in England infolge der durch das Leih- und Pachtgesetz eingegangenen Verpflichtungen fortgeführt werden würde. Brooke meint sorgenvoll, die Nordamerikaner seien nach dem Kriege jederzeit in der Lage, einen Handelskrieg heraufzubeschwören, den England unbedingt verlieren würde. Die Frage sei, wie weit die USA. „ihre größere Kapazität rücksichtslos ausnutzen" würden. Die beherrschenden Elemente in der nordamerikanischen Politik bestünden in einem Individualismus bzw. Imperialismus, dessen wirtschaftliche Auswirkung für England eine unmittelbare Gefahr bedeute.

Das Ritterkreuz für einen Badener

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Sehringer, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel.

Oberleutnant Hans Sehringer, als Sohn eines Landwirts und Mühlenbesitzers am 21. März 1913 in Freiburg i. Br. geboren, hat über 170 Fernaufklärungsflüge auf allen Kriegsschauplätzen erfolgreich durchgeführt. Trotz stärkster Erd- und Jagdabwehr erflog er der Führung wertvolle Bild- und Einsatzunterlagen. Besonders seine im nordafrikanischen und Mittelmeerraum erzielten Aufklärungsergebnisse vermittelten laufend ein klares, lückenloses Bild der feindlichen Luft- und Erdlage. Oberleutnant Sehringer ist von Beruf Kaufmann. Im Januar 1942 erhielt er das Deutsche Kreuz in Gold, im September die goldene Frontflugspange mit Anhänger für Fernaufklärer.

Rettungstat eines deutschen Soldaten

DNB. Oslo. In Stavanger vollführte ein deutscher Soldat unter Einsatz seines Lebens eine mutige Rettungstat. Er rettete unter schwierigsten Verhältnissen ein in der Dunkelheit ins Wasser gestürztes kleines norwegisches Mädchen. Die Tat findet in der norwegischen Presse rühmende Anerkennung.

Fehlende Gleichschaltung der politischen Strategie

Londoner Streiflichter

* Die Stellung Darlans als Werkzeug der Rooseveltschen Raubpläne kommt erneut in einer Neuyorker Meldung der Zeitung „Baltimore Sun" über eine Rede Willkies zum Ausdruck. Danach habe der USA.-Kriegsminister Stimson 45 Minuten vor Beginn der Veranstaltung Willkies telefonisch angerufen und ihn aufgefordert, in seiner Rede alle Angriffe auf Darlan zu unterlassen. Die Berichte der englischen Korrespondenten über diese Willkie-Rede seien 12 Stunden lang von der USA.-Zensur zurückgehalten worden.

*

Die Londoner Zeitung „Sunday Dispatch" schreibt zu den Zensurbeschränkungen für die englischen Pressekorrespondenten in den USA. u. a., wenn die Engländer jetzt bereits erfahren würden, daß in Nordamerika bezüglich des britischen Empires gewisse Vorbehalte bestehen, und daß dort manche Veränderungen nicht unmöglich sind, dann würden sie sich schon heute mit diesen Fragen auseinandersetzen und festzustellen suchen, ob die amerikanische Opposition recht hat oder nicht. Eine vollständige Berichterstattung könnte sehr zum gegenseitigen Verständnis beitragen.

*

In einem Leitartikel über die Zwistigkeiten zwischen Engländern und Amerikanern in Nordafrika erklärt das Blatt der Labour-Partei, der „Daily Herald", u. a.: Die politische Vorbereitung der Expedition und die Zusammenarbeit zwischen London und Washington scheinen überaus schlecht zu sein. Es fehlt vollkommen an einer Gleichschaltung der politischen Strategie. Das Ergebnis ist ein Durcheinander, aus dem wir uns jetzt mühselig herauszuwürgen versuchen. Aber dieses Durcheinander hat sehr viel Schaden abgerichtet. Es ist sicher nicht klug, im Krieg einfach in Schwierigkeiten hineinzustolpern und dann zu versuchen, sich durch allerlei Improvisationen wieder herauszuwinden. Niemals wurde die Notwendigkeit einer Ueberholung unserer ganzen politischen Maschinerie klarer bewiesen als durch das, was jetzt in Nordafrika vor sich geht.

Rom. Die Mehrzahl der Zwischenfälle in Algerien ist auf das Verhalten der von den Amerikanern aus den Gefängnissen befreiten kommunistischen und sonstigen verbrecherischen Elemente zurückzuführen, die an nichts anderes denken als Rache für ihre Verhaftung zu nehmen. Allein in Algier wurden von den befreiten Gefangenen, unter denen sich zahlreiche ehemalige Angehörige der rotspanischen Miliz befinden, zwölf Morde verübt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

punkt" und einen „richtigen Ort" auszusuchen, damit der Feind „durch die Aufbietung größter Stärke" geschlagen werden könne. Damit war er schon wieder beim Phantasieren angelangt und verlas, daß die deutschen B-Boote an Zahl nicht kleiner, sondern immer größer werden.

Roosevelt sprach dann nach seinen allgemeinen Redensarten, wohl noch unter dem Eindruck des Besuchs von Frau Tschiangkaischek, das China-Problem besonders an. Weil es sich dabei um einen Vorgang handelt, bei dem er Farbe bekennen mußte, prahlte er nicht mehr — wie noch vor wenigen Monaten — mit der USA.-Transport-Luftflotte, die die Sonne verdunkelt, sondern er gestand ganz klein und häßlich ein, daß „seit dem Verlust Burmas der Transport über Indien und über das Himalaya-Gebirge der einzige, aber furchtbar schwierige Weg" gewesen sei, Tschungking-China zu beliefern. Und wie ging diese Belieferung vor sich? „USA.-Armeeflugzeuge und die wenigen chinesischen Frachtflugzeuge haben diese gefährliche Route befliegen müssen, und die Lieferungen, die wir transportieren konnten, sind daher sehr klein gewesen."

Das ist Roosevelt wie er leibt und lebt. Er hat bei all seinen Verbündeten zuerst mit riesig übersteigerten Versprechungen gearbeitet. Aber jedesmal, wenn es ernst wurde, hat er sie kaltblütig in Stich gelassen. Das erweist sich an der langen Reihe seiner Opfer, von Polen angefangen über Frankreich, Serbien und Griechenland bis nach Tschunking-China.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 14. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika beschränkte sich die Kampftätigkeit auf der Erde auf Spähtruppzusammenstöße und heftiges Artilleriefeuer. Deutsche Jäger schossen ohne eigene Verluste im Verlauf heftiger Luftkämpfe neun Flugzeuge ab. Drei weitere Flugzeuge wurden von Flakbatterien zerstört. Im tunesischen Gebiet erneuerte die Luftwaffe der Achsenmächte ihre heftigen Tages- und Nachtangriffe auf die Hauptpunkte im feindlichen Hinterland und besonders auf den Hafen von Bone, wo Explosionen und Brände in den wiederholt getroffenen Zielen beobachtet wurden. Zwei feindliche viermotorige Flugzeuge wurden im Luftkampf getroffen und stürzten brennend ab. Ein Einflug feindlicher Flugzeuge auf Sousse (Tunesien) verursachte empfindliche Verluste unter der Zivilbevölkerung und leichte Schäden.

London gesteht weiteren Zerstörer-Verlust

d. Berlin, 15. Dez. Am 4. Dezember meldete der Wehrmachtbericht die Versenkung eines britischen Zerstörers der „Hunt"-Klasse im Verlauf eines Vorstoßes deutscher Schnellboote gegen die englische Küste. Die britische Admiralität sah sich jetzt genötigt, den Verlust des Zerstörers „Penylan" (900 Tonnen) zuzugeben, der ebenfalls der „Hunt"-Klasse angehörte. Es ist anzunehmen, daß es sich bei dem „Penylan" um den gleichen Zerstörer handelt, dessen Versenkung der Wehrmachtbericht vom 4. Dezember bekanntgab.

Die japanischen Erfolge in Mittelchina

DNB. Tokio, 14. Dez. Das Hauptquartier der japanischen Expeditionsstreitkräfte in Mittelchina gab bekannt: Die japanischen Streitkräfte haben bei ihren energischen Angriffen gegen die Tschunkingtruppen in der Gegend von Hankau vom September bis November mehr als 1800 Gefangene gemacht. Der Feind ließ 5200 Tote auf den Kampffeldern zurück. Unter dem erbeuteten Material befinden sich neun Geschütze, 18 schwere und leichte MG's, 1190 andere Gewehre und eine große Menge Munition.

Der 3000. Luftsieg eines Jagdgeschwaders

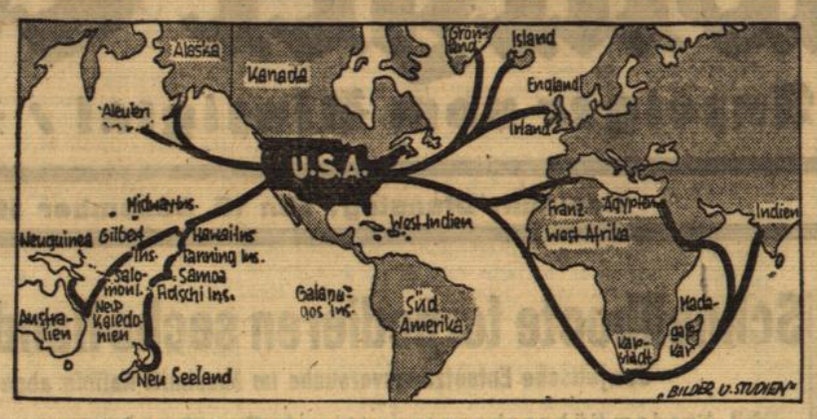
(DNB) An der Ostfront errang am 13. Dezember das unter Führung von Ritterkreuzträger Major Trautloff stehende Jagdgeschwader seinen 3000. Luftsieg. Der Abschuß wurde von Eichenlaubträger Leutnant Stotz über dem mittleren Frontabschnitt erzielt, der damit die Zahl seiner Luftsiege auf 111 erhöhte.

Eine erfolgreiche Sturmgeschützabteilung

(DNB) Seit Beginn des Ostfeldzuges hat eine Sturmgeschützabteilung des deutschen Heeres 169 feindliche Panzer abgeschossen und 258 Geschütze aller Art sowie 235 Lastkraftwagen erbeutet oder vernichtet.

Roosevelts Imperialismus auf Kosten Englands und Frankreichs

Als „Tag des Schweigens" ist in den Vereinigten Staaten der Jahrestag des Kriegeintritts begangen worden. Auf diese bequeme Weise hat Roosevelt es vermieden, dem amerikanischen Volke anläßlich dieses Jubiläumstages Antwort auf unbequeme Gewissensfragen geben zu müssen. Haben doch in diesem ersten Jahre der Kriegsbeteiligung die USA. sämliche Rohstoffgebiete in Südostasien verloren, die Hälfte ihrer Kriegsflotte im Stillen Ozean und einen nicht geringen Teil ihrer Handelstonnage eingebüßt. Durch die gewaltigen Kriegskosten hat sich die Bundesschuld, deren Höchststand im ersten Weltkrieg 26,5 Milliarden Dollar betrug und die sich vor dem Kriegseintritt der USA. auf 46 Milliarden Dollar belief, auf über 125 Milliarden Dollar erhöht.



Wie Roosevelt die Oeffentlichkeit seines Landes über diese gewaltigen Kriegsverluste hinwegzutäuschen versucht, zeigt die von uns wiedergegebene Karte, die wir einer nordamerikanischen Illustrierten entnommen haben. Die Karte wird von der nordamerikanischen Zeitung mit den hochtönenden Worten überschrieben: „Washingtons weltstrategische Wege". Der Kriegseinsatz der USA., so führt das Blatt dazu aus, erfolge in vier großen Richtungen, nach Südwesten und Nordosten in stärkerer, nach Nordwesten und Südosten in schwächerer Weise. Durch Einhaltung dieser „strategischen Hauptstraßen" sei es den USA. gelungen, mit geringen Kräften ein Höchstmaß von Wirkung zu erzielen.

Dieser Versuch des Blattes, die Strategie Roosevelts zu loben, wirkt sich für den nüchternen Betrachter aus als eine Charakteristik des schrankenlosen Imperialismus, dem sich Roosevelt verschrieben hat und der auch der wahre Grund für die Kriegsbeteiligung der Vereinigten Staaten gewesen ist. Der gegenwärtige Krieg ist für Roosevelt nur eine große Gelegenheit, den Besitzstand der USA. auf Kosten ihrer angeblichen Freunde und Verbündeten zu bereichern. Die Reihe von Stützpunkten, die sich Roosevelt im australischen Raum, rund um Afrika und auf Island bzw. Nordirland gesichert hat, hat er ja nicht den Achsenmächten im Kampfe abgenommen. Das britische Empire und das französische Kolonialreich sind es, die bisher die Kosten der „Weltstrategie" Roosevelts zu tragen haben. Diese Weltstrategie wird auch in England mehr und mehr in ihrem wahren Charakter erkannt. Der aufsehenerregende Artikel des „Economist", in dem es als die Absicht Washingtons bezeichnet wird, das britische Empire zu liquidieren, ist ein Beweis dafür. Während sich das britische Empire der Raubgier seines Verbündeten hilflos ausgeliefert sieht, wehrt sich Europa mit Entschlossenheit gegen den Imperialismus Roosevelts. Alle die „weltstrategischen Linien", die unsere Karte zeigt, sind den Angriffen der U-Boote der Achsenmächte und Japans ausgesetzt, die durch ihre rastlose Arbeit die Scheinerfolge der Rooseveltschen Raubpolitik mehr und mehr in Frage stellen. (x)

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Der völlig planlose britische Luftangriff auf nordwestfranzösisches Gebiet am Samstag forderte unter der französischen Zivilbevölkerung wiederum hohe Opfer. Ungefähr 100 Personen wurden getötet oder verletzt. Das Kinderheim des Vorortes Sotteville von Rouen wurde durch eine schwerste Bombe völlig zerstört.

München. Unter dem Vorsitz von Reichsleiter Fiehler trafen sich die Politischen Leiter des Hauptamtes und die Gauamtsleiter für Kommunalpolitik der NSDAP. aus dem ganzen Reich im großen Sitzungssaal des Rathauses der Hauptstadt der Bewegung zu einer Dienstbesprechung, an der auch Vertreter der Parteikanzlei, der Reichsjugendführung, des Hauptkulturamtes der NSDAP. und der Vizepräsident des Deutschen Gemeindetages teilnahmen.

Wien. In Wien hatten sich über 2500 Politische Leiter und Walter zu einem Großappell des Gauamtes für Beamte vereinigt, um den Reichsbeamtenführer Neef zu hören.

Genf. In London wurde nach einem Reuter-Bericht amtlich mitgeteilt, daß die Zivilverwaltung von Madagaskar an de Gaulle übertragen werden soll.

Rom. Die unter der Schirmherrschaft des Reichpressechefs Dr. Dietrich und des italienischen Volkskulturministers Pavolini stehende Ausstellung deutschen Zeitschriftenschaffens in Vergangenheit und Gegenwart im Palazzo della Esposizioni Nazionali in Rom hat ihre Tore wieder geschlossen. Die Ausstellung hat bei Publikum und Presse große Beachtung und Anerkennung gefunden. Während der zwölftägigen Dauer ist sie von mehr als 35 000 Personen besucht worden.

Bukarest. Vizeministerpräsident Professor Mihai Antonescu weihte in Bukarest das „Haus der Studenten" ein, das hundert Stipendiaten der Universität beherbergen und 1000 Studenten aller Fakultäten Freitische geben wird.

Stockholm. In der „Neuyork Herald Tribune" gibt ein Militärsachverständiger zu, daß die USA.-Flotte im Pazifik nichts mehr zu bestellen habe. Zunächst müßten, so hebt das Blatt hervor, die Engländer und Amerikaner sich darauf beschränken, die japanische U-Boot-Waffe zu schwächen, bevor USA.-Schlachtschiffe im Stillen Ozean operieren können.

Stockholm. Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung erklärte der Leiter für den Arbeitseinsatz in den USA., die Vereinigten Staaten würden sich jetzt gezwungen sehen, den obligatorischen Arbeitsdienst einzuführen.

Stockholm. Einer Reuter-Meldung aus Monteral zufolge, erklärte der kanadische Rüstungsminister Howe am Samstag: Die seit Beginn des Krieges eingetretenen Verluste der Achsengegner an Handelsschiffsraum stellen eine doppelt so große Tonnage dar wie die Ersatzbauten ausmachen.

Stockholm. Der zusammengeschossene USA.-Kreuzer „San Franzisko", der bei den Salomonen im vergangenen Monat in einem Seegefecht von den Japanern schwer beschädigt wurde, ist, wie Reuter meldet, jetzt zur Reparatur in einem Hafen der Westküste der USA. eingetroffen

Lissabon. Nach Berichten der Zeitungen tobte in der Nacht zum Samstag auf den Azoren ein heftiger Orkan, der großen Schaden besonders auf den Feldern anrichtete. Der Sturm, der zeitweilig eine Höchstgeschwindigkeit von 111 Stdkm. erreichte, riß den kleinen Leuchtturm an der Hafeneinfahrt von Ponta Delgada weg. Besonders großen Schaden erlitten die Kartoffel- und Ananas-Kulturen.

Tokio. Wie Domei aus Hsingking meldet, wurde in dem zweiten Vierjahresplan für die japanische Ansiedlung in Mandschukuo nach einer Mitteilung der Regierung von Mandschukuo vorgesehen, daß weitere 50 000 japanische Familien in den nächsten vier Jahren auf bisher ungenutztem Boden in Mandschukuo angesiedelt werden sollen. Die wirtshaftlichen Bedingungen der Siedler würden weiter verbessert.

Buenos-Aires. Nach einer Meldung aus Asuncion wurde die dortige argentinische Botschaft seitens ihrer Regierung benachrichtigt, daß eine argentinische Marinemission ernannt wurde, welche mit der Ausbildung der paraguayanischen Kriegsmarine beauftragt wird.

Großer Erfolg der 3. Reichsstraßensammlung

DDNB. Berlin, 14. Dez. Auch die 3. Reichsstraßensammlung brachte eine weitere Steigerung des Sammelergebnisses. Während die Angehörigen der SA., SS, des NSKK. und des NSFK. bei der Reichsstraßensammlung des vorjährigen Kriegs-Winterhilfwerkes das Ergebnis von 21 384 560,31 RM erzielten, haben sie bei der 3. Reichsstraßensammlung am 21. und 22. November 1942 nach der vorläufigen Zählung 29 843 647,67 RM aufgebracht. Die Steigerung beträgt 8 459 087,36 RM, das sind 39,56 Prozent.

Dieser glänzende Erfolg ist ein neuer Beweis des tatkräftigen Einsatzes der Heimat und gibt dem WHW. und den sozialen Hilfswerken der NSV. weitere Möglichkeit zur Fürsorge für die Gesunderhaltung des Volkes.

Oberstleutnant Kohlhaas gefallen

(DNB) Berlin. Im Kampf gegen den Bolschewismus starb der Ritterkreuzträger, Oberstleutnant Ludwig Kohlhaas den Heldentod. Erst vor wenigen Wochen wurde dieser hervorragend bewährte Offizier vom Führer für sein tapferes und entschlossenes Verhalten zu Beginn der Sommeroffensive 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Voormann gefallen

(DNB) Bei den Kämpfen um Stalingrad fiel am 30. November 1942 der in Düsseldorf geborene Ritterkreuzträger Oberleunant Klaus Voormann als Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment. Erst vor wenigen Wochen wurde ihm vom Führer für seine hervorragende Tapferkeit und Tatkraft das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Während der Kämpfe im Großen Don-Bogen im August 1942 hatte er aus selbständigem Entschluß an der Spitze seiner Grenadiere nach einer geschickt angelegten Flankenbewegung eine feindliche Batterie gestürmt, deren Feuer längere Zeit den Angriff der Division empfindlich gestört hatte.

Chile gegen ausländische Spekulanten

d. Santiago de Chile, 14. Dez. Die chilenische Polizei begann mit einer Razzia gegen ausländische Spekulanten auf Grund eines Befehls des Innenministers. Sie stellte fest, daß in Santiago de Chile allein 3500, meist jüdische Ausländer weilen, die die bei der Einreise übernommenen Pflichten brachen und statt in der Industrie und der Landwitrschaft zu arbeiten, in der Hauptstadt und in den Provinzen Handel treiben, Häuser zum Weitervermieten pachten, lebensnotwendige Waren zum Zweck des Preiswuchers hamstern, Benzin-, Schwarz- und Mädchenhandel treiben, Gold aufkaufen usw. Sie werden rücksichtslos ausgewiesen, wenn sie nicht in 60 Tagen die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen.

Die Haltung der Türkei

DNB. Ankara, 14. Dez. Der türkische Wirtschaftsminister Sirri Day erklärte am Sonntag im Rundfunk: „Wir leben in Sicherheit nur aus dem Grunde, weil man allgemein weiß, daß wir nicht zögern werden, unser Vaterland in eigener Weise zu verteidigen, wie es den Traditionen unserer ruhmreichen Geschichte entspricht, sobald unsere nationale Ehre im mindesten angetastet wird. Unsere friedliche Haltung ist kein Zeichen der Schwäche, sondern von Stärke. Die gesamte türkische Nation stellt eine unerschütterliche Einheit dar und die mächtige türkische Armee ist auf der Wacht".

Neue blutige Zusammenstöße in Indien

d. Bangkok, 14. Dez. Radio Delhi meldet, daß am Sonntag Demonstranten in Bombay den Versuch unternahmen, das britische Regierungsgebäude in Brand zu setzen. Die Polizei nahm zwei verdächtige Personen fest. Zahlreiche Häuser in Bombay wurden polizeilich durchsucht und ein großes Lager von antibritischen Flugschriften entdeckt und vernichtet. In Ahmedabad versuchten zehn Studenten das Steueramt in Brand zu stecken. Sämtliche Täter wurden von der Polizei verhaftet. In Ahmedabad haben sich zahlreiche Zusammenstöße zwischen Polizei und Demonstranten ereignet.

Wie weiter aus Bangkok gemeldet wird, haben die Engländer nach dort vorliegenden Berichten bei einem großen Streik in der Munitionsfabrik von Cawnpur die neuen Antistreikbestimmungen angewandt und dreizehn Arbeiter erschossen. Ferner wird gemeldet, daß indische Nationalisten ein englisches Militärlager in Peschawar angegriffen haben. Bei dem Feuergefecht, das über eine Stunde dauerte, habe es auf beiden Seiten große Verluste gegeben.

„Geheimnis Tibet"

Aus den Aufnahmen der 1938-39 mit besonderer Unterstützung des Reichsführers SS durchgeführten SS-Expedition nach Tibet, die unter der Leitung von Dr. Ernst Schäfer stand, ist ein Film zusammengestellt worden, der dieser Tage in Berlin der Presse vorgeführt werden konnte. In zweifacher Hinsicht stellt der Film unter den ethnographischen Bildberichten eine Klasse für sich dar. Einmal durch den Gegenstand, den er erfaßt: zum erstenmal ist es gelungen, Filmaufnahmen in der Hauptstadt von Tibet, Lhasa, zu machen, die bisher für Europäer als „verbotene Stadt" galt. Selbst bedeutende Forscher wie Sven Hedin und Filchner hatten vergebens versucht, nach Lhasa vorzudringen. Die Aufnahmen aus der Hauptstadt Tibets mit ihrer hochaufragenden Klosterburg bedeuten in jeder Hinsicht die Erschließung von Neuland. Zum zweiten ist die grundsätzliche Einstellung neu, mit der die Aufnahmen des Films und ihre Auswahl gestaltet worden sind. Der Film will die gesamte Erscheinung der Landschaft Tibet — geologische Gestalt und Klima, Flora und Fauna, Menschen und Menschenwerk — als eine Einheit erfassen. Nicht nur eine Summe äußerer Eindrücke soll dem Betrachter geboten werden, sondern durch sinnvolle Zusammenstellung soll er zu den Ergebnissen geführt werden, die die Beobachtungen der Forscher erzielt haben. Er soll das Wesen, die Seele des Landes erfassen. Das Geheimnis Tibet soll sich ihm entschleiern.

Der Film begleitet die Expedition auf ihrem Weg von Indien her über den Himalaya in das tibetische Grenzgebiet. Wir durchqueren dieses höchste Gebirgsmassiv der Erde, in dem sich die Landschaften von tropischer Hitze bis zur alpinen Eisregion, die sonst auf der Erde durch viele Breitengrade voneinander getrennt sind, übereinander aufbauen. Gestalten aus der Pflanzen- und Tierwelt werden hier von der Kamera erfaßt, die noch nie im Film wiedergegeben worden sind. An der Grenze Tibets erreichte die Expedition die Einladung der tibetischen Regierung zum Besuche von Lhasa. Zwei volle Monate war die Expedition dort zu Gast der tibetischen Regierung. Die Aufnahmen, die bei diesem Besuch zustandekamen, stellen etwas völlig neues dar. Ein Bildbericht über den Totenkult führt uns in das rätselhafte Wesen des asiatischen Mystizismus ein. Die Schilderung des Neujahrsfestes in der verbotenen Stadt Lhasa mit seinem asiatischen Prunk, seinen Pilgerzügen aus allen Teilen des Landes und seinen historischen Aufzügen, die schattenhaft die Erinnerung an das Zeitalter des Dschingiskhan heraufsteigen lassen, bildet Höhepunkt und Ausklang des Filmes.

Der Film, der eine ganz neue Form des ethnographischen Bildberichtes repräsentiert, ist ein Gemeinschaftswerk der Teilnehmer der SS-Expedition: ihres Leiters Dr. Schäfer, des Kameramanns Ernst Krause, des Anthropologen Dr. Biger und des Geophysikers Dr. Wienert. Die Auswahl der Bildstreifen hat H. A. Lettow getroffen, Alois Melichar hat die musikalische Untermalung des von der Ufa fertiggestellten Films geschaffen. Bei der Pressevorführung in Berlin sprachen SS-Obergruppenführer Wolff und der Expeditionsleiter Dr. Schäfer einleitende Worte.

Dr. Gerhard Desczyk

Von deutschen Universitäten.

Zum außerordentlichen Professor an der Fakultät der Naturwissenschaften und Ergänzungsfächer der Deutschen Technischen Hochschule Brünn wurde der Dozent Dr. Rudolf Lang ernannt. Ihm wurde der Lehrstuhl für Analytische Chemie übertragen. — Auf seinen Antrag hin wurde der ordentliche Professor in der Fakultät für allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule Dresden Dr. Max Lagally von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden. — Der Dozent Dr. Ing. habil. Joseph Mathieu in Düsseldorf wurde zum außerplanmäßigen Professor ernannt. — Der ordentliche Professor der Philosophisch-theologischen Hochschule Dillingen Dr. Lorenz Bauer tritt auf seinen Antrag in den Ruhestand.

Die Goethe-Medaille für Professor Salzmann

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. med. Maximilian Salzmann in Graz aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Augenheilkunde die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Hundert Jahre Stadttheater Liegnitz

Mit einer Festwoche feiert das Stadttheater Liegnitz das hundertjährige Bestehen des von Carl Friedrich Langhans geschaffenen Theaters am Ring, den er in der äußeren Form dem Palazzo Strozzi in Florenz nachbildete. Die gegenwärtige Arbeit der Liegnitzer Bühne unter der Führung des Intendanten Richard Rückert wurde in einem Festakt anerkannt in einem von „guten Leistungen" sprechenden Glückwunschtelegramm des Reichsminister Dr. Goebbels und in einer Ansprache des Intendanten Maurenbrecher, Berlin, als Vertreter des Präsidenten der Reichstheaterkammer, der Liegnitz den „besten Theatern im Reich" zurechnete. Intendant Rückert wurde in Anerkennung seiner Verdienste von Bürgermeister Horstmann die Eiserne Wappen-Plakette der Stadt Liegnitz verliehen.

Am Abend des ersten Festtages kam Ottmar Gersters Oper „Die Hexe von Passau" in Anwesenheit des Komponisten zur Erstaufführung. Dieses in gutem und kraftvollem Sinne moderne, vom Atem einer lodernden Dramatik erfüllte Werk — auf der Grundlage des Billingerschen Textbuches — stellt an eine Bühne wie Liegnitz ungewönliche Anforderungen. Sie wurden von der Regie Richard Rückerts und der musikalischen Leitung Heinrich Weidingers mit dem ausgezeichnet musizierenden Orchester und einem trefflichen Solisten-Ensemble auf hoher Leistungsstufe erfüllt.

Anton Strambowski.

Die neue Jahresgabe der Oberrheinischen Heimat

(okn.) Als neue Jahresgabe läßt der Landesverein Badische Heimat (Oberrheinische Heimat) seinem 600 Seite umfassenden Elsaßband, der bereits in zweiter Auflage erscheinen mußte, einen nicht minder reichhaltigen Breisgauband folgen, zu dem erste Forscher Beiträge geliefert haben. Der mit zahlreichen Bildern geschmückte, 550 Seiten umfassende Band legt davon Zeugnis ab, daß die kulturelle Arbeit am Oberrhein auch in harter Kriegszeit unablässig gepflegt wird.

Uraufführung eines Lustspiels in Straßburg

(okn) Das Theater der Stadt Straßburg bringt am 30. Dezember die Uraufführung des Lustspiels „Angelika" von Toni Impekoven, dem Verfasser bekannter Lustspiele und dem Mitverfasser des Singspiels „Das kleine Hofkonzert". Der Verfasser wird der Uraufführung beiwohnen.

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag A. Reiff & Cie., Offenburg. Verlagsleiter R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Steinach berichtet

w. Steinach. (Todesfall.) Heute durcheilte die traurige Nachricht unser Dorf, daß in der Nacht vom Sonntag zum Montag Erbhofbauer Desiderius Armbruster im vorderen Boxbach, nach langem, schwerem Leiden, seine Augen für immer geschlossen hat. Der Verstorbene, der im 72. Lebensjahr stand, hinterläßt einen Sohn, zur Zeit bei der Wehrmacht, und vier Töchter, die um ihren treusorgenden Vater trauern, der aus Schapbach stammt. Den trauernden Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.

Steinach i. K. (Filmvorführung.) Die Gaufilmstelle der NSDAP. Gau Baden wird uns am kommenden Dienstag, den 15. Dezember, im großen Schulsaal mit zwei herrlichen Tonfilmen erfreuen. Nachmittags 15 Uhr läuft für die Kinder der reizende Märchenfilm „Schneeweißchen und Rosenrot". Abends um 19.30 Uhr selbigen Tages wird für Ewachsene der mit dem Prädikat künstlerisch wertvoll ausgezeichnete Tonfilm „Das andere Ich" mit Wilde Krahl in einer Doppelrolle und u. a. den Darstellern: Matthias Wiemann, Margarete Haagen, Harald Paulsen vorgeführt. Jugendliche sind bei der Abendvorführung nicht zugelassen. Anschließend an die Filmvorführung wird die Deutsche Wochenschau gegeben. Beide Vorführungen können nur wärmstens empfohlen werden, da nur Erstklassiges an Filmen geboten wird. Gegau wie am Nachmittag der Märchenfilm den Kindern wirklich viel bieten wird, so wird auch der Film am Abend auch die verwöhntesten Filmbesucher vollauf befriedigen. So wollen wir nun hoffen und wünschen, daß beide Vorführungen einen recht zahlreichen Besuch aufzuweisen haben, und die Einwohner Steinachs die ihnen so selten gebotene Gelegenheit einen interessanten Tonfilm zu besuchen, reichlich benützen.

Nachrichten aus Hausach

ö. Hausach. (Kameradschaftsappell.) Der NS.-Reichskriegerbund, Kameradschaft Hausach, hatte auf Sonntagnachmittag einen Kameradschaftsappell angeordnet, der im „Ratskeller" stattfand und einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Kameradschaftsführer Kaiser begrüßte die Kameraden und gedachte dann der im Laufe des Jahres durch den Tod abberufenen Kameraden und der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Söhne unseres Heimatstädtchens, zu dessen ehrenden Gedenken man sich von den Sitzen erhob. Hierauf erfolgte die Bekanntgabe verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten. Verschiedene Kameraden sollen mit einer kleinen Weihnachtsfreude bedacht werden, ebenso die im Felde stehenden Kameraden mit einer Liebesgabensendung, die nach den Feiertagen zum Versand gelangen soll. Kassenwart Sauer erstattete einen kurzen Kassenüberblick, aus welchem man ersehen konnte, daß der Kassenbestand ein zufriedenstellender ist. Mit besonderem Interesse vernahmen die Kameraden die aufschlußreichen und belehrenden Worte des Kameradschaftsführers über die Aufgaben und Pflichten, wie sie uns das Luftschutzgesetz vorschreibt, und bat, auch in den Reihen der Kameradschaft um tatkräftige Mitarbeit und volles Verständnis für alle Maßnahmen und Anordnungen, die nichts anderes wollen, als Leben und Eigentum unseres Volkes nach bester Möglichkeit vor Schaden zu bewahren. Mit einigen Soldatenliedern und einem Treuebekenntnis zum Führer, nahm der in schönster Kameradschaft verlaufene Appell seinen Ausklang. —

ö. Hausach. (Lichtspielhaus.) Das Lichtspielhaus hatte mit seinem Programm einen guten Erfolg. Das Beiprogramm einschließlich der Wochenschau, und der Hauptfilm „Die keusche Geliebte", boten allen Filmfreunden befriedigende Stunden der Abwechslung und Unterhaltung.

Gutach bei Hornberg. (Heldentod.) Obergefreiter Erich Hans Blum fand im Alter von 23 Jahren im Osten den Heldentod.

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Todesfall.) Im Alter von 64 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin Frau Pauline Zähringer, geb. Elble, nach langer schwerer Krankheit.

Waldkirch. (Spielsachenverkauf.) Unsere Jugend war in den vergangenen Wochen recht fleißig und hat gar viele Spielsachen gefertigt. Am nächsten Sonntag soll nun der Verkauf der Spielsachen stattfinden.

Kollnau. (Todesfall.) Im noch jungen Alter von erst 34 Jahren fand in den Kämpfen im Osten der Obergrenadier Georg Kästle den Heldentod.

Niederwinden. (Heldentod.) Unteroffizier Wilhelm Fackler fand im Osten bei den schweren Kämpfen im Alter von 25 Jahren den Heldentod.

Oberwinden. (Todesfall.) Im Alter von 86 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin, Frau Theresia Schuldis geb. Fackler, Alt-Schuldisbäuerin.

Kreisstadt Wolfach

Unfall

r. Am Samstagnachmittag ereignete sich ein Unfall auf der Oberwolfacher Straße beim Zähringerhof; an einem Bulldogg, der mit starken Langholzstämmen beladen, kam am Hinterwagen ein Defekt vor, so daß die Holzstämme ins Rutschen kamen und in wirrem Chaos absackten, wobei der Hinterwagen kopfüber gerissen und stark demoliert wurde. Der Beisitzer wurde zur Seite geschleudert und erlitt mehrere Verletzungen. Er kam wie durch ein Wunder mit dem Leben davon.

Oberwolfach. (Vorweihnachtliche Feier.) Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk hat auf vergangenen Sonntag zu einer vorweihnachtlichen Feier in das Gasthaus zur „Linde" eingeladen. Nach herzlicher Begrüßung durch die stellv. Frauenschaftsleiterin Frau Etzel wurde ein schönes und ausgiebiges Programm geboten, an dem alle Besucher ihre Freude hatten. Und nach der schönen Feier blieben die Frauen noch beisammen, um sich über das und jenes noch zu unterhalten. Es war eine wirklich schöne Feier, die allen Besuchern lange in Erinnerung bleiben wird.

a. Schenkenzell. (Ehrung.) Unsere Musikkapelle ehrte ihren Leiter, den Pg. Kilgus in Alpirsbach, anläßlich des 50. Geburtstages vor seiner Wohnung in Alpirsbach. Als die Dirigentenstelle der Musik verwaist war, übernahm Herr Kilgus trotz seiner vielseitigen Arbeit den Dirigentenstab und leitet unsere Kapelle mit Geschick und Fleiß. Der Musikvorstand überbrachte dem verdienten Dirigenten die herzlichsten Glückwünsche der Musikkapelle sowie der Gemeinde und des Bürgermeisteramtes. Ein schönes Geburtstagsgeschenk machte dem Dirigenten besondere Freude. Mit der Musikkapelle zog auch unser Männergesangverein „Liederkranz" nach Alpirsbach, um ebenfalls herzlich zu gratulieren. Auch hier hat Pg. Kilgus den Dirigentenstab bereitwilligst übernommen und leitet die Gesangsstunden trotz den erschwerten Verhältnissen. Auch der Vorstand des Gesangvereins überbrachte mit einem schönen Geschenk die herzlichsten Glückwünsche, mit dem Wunsche auf weiteres gesundheitliches Wohlergehen. — (Luftschutzlehrgang.) Im neuen Schulhaus fand am vergangenen Sonntag ein Luftschutz-Ergänzungslehrgang statt, der einen guten Verlauf nahm. Auch über erste Hilfeleistung in Sanitätswesen wurde unterrichtet.

Freudenstadt. (Sei immer höflich.) Die Schwarzwälder Rundschau berichtet: Vor nicht allzulanger Zeit ging doch der Ruf an alle Volksgenossen: „Seid höflich!" Und da las man sehr viel vom Höflichkeitswettbewerb, bei dem viele ihre Stimmen dem gaben, der mit Höflichkeit den Wünschen der Kundschaft entsprach und höflich seine Ladenbesucher beriet und bediente. Gelt, so war es doch! Alle sollten aus diesem Höflichkeitswettbewerb lernen und für die Zukunft die Nutzanwendung ziehen. Und nun kam dieser Tage in Freudenstadt ein genesender Soldat in einen Laden. Vor

Verdunkelungszeit vom 13.—19. Dezember 1942: Von 17.30 bis 7.40 Uhr.

ihm frug ein Fräulein den Geschäftsmann nach einer Ware, die bezugscheinfrei und ohne Punktabgabe oder Lebensmittelkarte erhältlich ist. Obwohl die Ware zwischen Geschäftsinhaber und Fragerin auf der Theke lag, sagte der Inhaber: „Das habe ich nicht". Nun trat der Soldat heran, bat um die gleiche Ware und erhielt sie ohne weiteres. Der Soldat gab darauf die erhaltene Ware an das Fräulein weiter. Da aber brauste der Geschäftsinhaber auf und fuhr den Soldaten an: „Auch für Sie habe ich in Zukunft nichts mehr!" Wie war das doch mit dem Höflichkeitswettbewerb? War er etwa so gedacht?

Freudenstadt. (Altersjubilar.) Das 80. Lebensjahr vollendete unser Mitbürger Wilhelm Günter. — (Spielsachenverkauf.) Am kommenden Sonntag findet der Verkauf der von HJ. angefertigten Spielsachen in der Falken-Schule statt.

Der Gaukulturpreis 1942 für einen verdienstvollen Volkstumskämpfer

Feierliche Ueberreichung durch den Gauleiter Robert Wagner an Dr. Friedrich Spieser

(NSG.) Am Samstagmittag überreichte Gauleiter Robert Wagner in der Reichsstatthalterei in Straßburg den Gaukulturpreis 1942 an den elsässischen Volkstumskämpfer und Leiter des „Hünenburg-Verlags", Straßburg, Pg. Dr. Friedrich Spieser, mit einer Ansprache, in der er die Verdienste Dr. Spiesers um die Erhaltung deutscher Art und Kultur im Elsaß würdigte.

Hatte die Verleihung des Gaukulturpreises in den früheren Jahren den Höhepunkt der zur Tradition im Gau gewordenen Gaukulturwoche gebildet, so erfolgte die Ueberreichung des Preises in diesem Kriegsjahr im Hinblick darauf, daß die Gaukulturtage mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse nicht durchgeführt worden sind, im Rahmen einer schlichten Feier im kleinen Kreise führender Männer von Partei und Kulturleben im Gau. Außer dem Stellv. Gauleiter Röhn und Gaustabsamtsleiter Schuppel waren anwesend Gaupropagandaleiter und Landeskulturwalter Schmid, der Generalreferent für das Elsaß beim Chef der Zivilverwaltung Dr. Ernst und Gaukulturstellenleiter Stähle.

Der Gauleiter richtete an den Gaukulturpreisträger Dr. Spieser folgende Ansprache:

Lieber Parteigenosse Dr. Spieser! Als das demokratische Frankreich im Jahre 1918 das Elsaß wiedergewonnen zu haben glaubte, war es seine Absicht, durch einen rücksichtslosen Assimilierungsprozeß das gesamte deutsche Volktstum in diesem Lande auszurotten und dafür das französische Volkstum zu setzen. Die deutsche Sprache, sie sollte beseitigt, die deutsche Kultur, sie sollte vernichtet, deutsche Sitten und Gebräuche wie überhaupt jede Erinnerung an Deutschland und die deutsche Vergangenheit, sie sollten ausgelöscht werden.

In jener für das Elsaß so schweren Zeit waren es die besten und härtesten Charaktere der elsässischen Bevölkerung, die sich gegen die unmenschliche Vergewaltigung zur Wehr setzten. Neben unserem unvergeßlichen Karl Roos und vielen anderen aufrechten elsässischen Männern haben Sie den Kampf gegen Willkür und Unrecht und für die Erhaltung der deutschen Eigenart dieses Landes geführt. Sie haben es auf sich genommen, trotz Verfolgung und Terror für ihre deutsche Muttersprache, für deutsche Art und deutsche Kultur einzutreten und haben dafür viel Anfeindung und Verfolgung erfahren müssen. U. a. haben Sie in der damaligen Zeit die „Straßburger Monatshefte" ins Leben gerufen und damit sich und dem Elsaß ein wirksames Kampfinstrument geschaffen. Weiter haben sie es gewagt, den unbekanntesten Soldaten des großen Krieges, wie Sie sie nannten, den elsässischen und lothringischen Soldaten auf Ihrer Burg ein Denkmal zu setzen. Diese mutige Tat wird Ihnen das nationalsozialistische Großdeutsche Reich nicht vergessen. Für Ihren mannhaften Kampf wurden Sie schließlich durch ein französisches Gericht in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Aber auch nach der Befreiung des Elsaß im Jahre 1940 durch die deutsche Wehrmacht haben Sie Ihre Tätigkeit für Ihre Heimat fortgesetzt. Galt Ihr Kampf einst der Erhaltung der deutschen Eigenart des Elsaß, so galt er nun dem kulturellen Auf- und Neubau des Landes. In zwei Jahren ist es Ihnen gelungen, hier in Straßburg im Hünenburg-Verlag einen nach Art und Leistungsfähigkeit ersten deutschen Kulturverlag zu begründen. In Anerkennung Ihres Kampfes und Ihrer Leistungen habe ich Ihnen daher den Gaukulturpreis 1942 verliehen.

Ich freue mich, Ihnen die Urkunde dazu heute hier aushändigen zu können, und spreche Ihnen die Glückwünsche des Gaues sowie meine eigenen aufrichtigen Glückwünsche aus."

Darauf überreichte der Gauleiter die von Künstlerhand angefertigte Urkunde an Dr. Spieser.

Vom Dorf Steinach

In zwei Teilen tritt das Dorf Steinach uns entgegen, dem eigentlichen Dorf und dem Kranz von Höfen. Beide Teile haben eine lange Lebensdauer hinter sich, bestimmt länger als Urkunden es besagen. Wer vermag es zu sagen wie lange es ist, als der erste Mensch den Boden unseres Dorfes zur Wohnstätte sich erkor. Unser Dorf liegt im mittleren Kinzigtal. Das Tal hat schon eine ansehnliche Breite, es ist Raum für Aecker und Wiesen reichlich vorhanden. Diese findet man in gut gepflegtem Zustand, sie zeigen die Obsorge ihrer Besitzer. Reichlich zeigt sich Obstgewächs, Kernobst wie Steinobst. Wenn auch dieses Jahr die Bäume gerade nicht viel brachten, gab es auch wenig zum Trotten, so fließt der Segen in manchen Jahren auch reichlich. Schützend stehend die Berge vor dem Tal, als wollten sie alles Ungemach von dem Tal und seinen Bewohnern fernhalten. Die Berge verwehren aber der Sonne, dieser Lebensträgerin, ihren Zutritt nicht. Kein Tal der Schatten ist es, in reicher Fülle läßt die Sonne ihre Kraft und Wärme in das Tal gelangen, und gibt, was sie zu geben vermag. Das mittlere Kinzigtal ist unbestritten ein schönes Stück Erde, an dem man Gefallen finden kann. Auf diesem Stück Erde, diesem so reich gesegneten Boden, findet sich unser Dorf. Gewiss, es gibt manche Gegenden, die die Natur reich bedacht haben, vielleicht noch reicher wie das Kinzigtal, aber diese Gegenden bergen unser Dorf nicht. Ist der Boden des Dorfes fruchtbar, ernährt er die Menschen, so atmet das Dorf die Luft wie sie aus einer Zeit von Jahrhunderten sich bildet. Es ist im Leben derer die gleichen Blutes, gleicher Sprache sind, die ein gemeinsames Erleben haben, so, daß die Zeit aus dem Gemeinsamen bestimmte Lebensformen erwachsen läßt. Diese Lebensformen spiegeln sich im Geben der Menschen, ihrer Haltung, der Bräuche, der Kleidung, im äußeren Verhalten wieder. Nicht geschützt ist der Mensch gegen Zeiteinwirkungen. So kann es auch sein, daß das Herkommen in einem Dorf von den Zeiteinflüssen berührt wird Das eigentliche Dorf hat anderes Denken, andere Auffassungen beachtlich in sich aufgenommen. Das soziale Bild hat sich durch erhebliche Zunahme der Arbeiter anders gestaltet. Beherrscht auch die landwirtschaftliche Tätigkeit das wirtschaftliche Gesamtbild, so kann von einem reinen Bauerndorf nicht mehr gesprochen werden. Die Einwirkungen der Zeit, die Neuerungen sind nicht spurlos am Dorf vorbeigegangen. Am auffälligsten tritt das andere Gesicht des Dorfes in der Kleidung zutage. Die älteren Leute sehen wir noch in der altgewohnten Kleidung. Was auf jüngeren Füßen geht, trägt sich städtisch. Die Trachten im Dorf beginnen zur Seltenheit zu werden. Söhne, und vor allem Töchter, übernehmen nicht das Erbe hinsichtlich der Kleidung ihrer Väter und Mütter. Das soll kein Vorwurf sein, es ist lediglich Feststellung einer Tatsache, ist Hinweis auf verändertes Denken. Zäheres Festhalten am Althergebrachten findet man auf den Höfen. Wiederum zeigt sich das hier in der Kleidung, die als Tracht die Alte geblieben ist. Die Menschen des Dorfes stehen nicht nur hinsichtlich, wie auch anderorts, des äußeren Gebens unter der Einwirkung der Zeit, auch das Geistesleben blieb nicht unbeeinflußt von der Zeitgestaltung .Eine größere Beweglichkeit und Weite des Denkens und Sehens ist festzustellen. Der Einfluß der mannigfachen Bildungsmittel hat sich bemerkbar gemacht. Veränderte Zeitauffassungen, Hervortreten einer neuen Welt können wohl Althergebrachtes zerschlagen, können auf den äußeren Menschen einwirken, sie müssen aber nicht den Menschen von innen erfassen, ihn auch dort umgestalten. Der Kern des Menschen kann trotzdem gut bleiben, der alte sein. So hat eine veränderte Zeit es nicht fertig gebracht, den inneren Kern unserer Dorfbewohner zu benachteiligen. Im Wesentlichen und Entscheidenden sind es die schlichten Menschen geblieben, die willens sind, mit dem Neuen der Zeit, das Erbe der Väter weiterzutragen. Wer die Menschen unseres Dorfes wertet, wird die Tatsache des inneren Gesundseins an erste Stelle setzen müssen. Schön ist die Natur, die das Dorf umgibt, ergiebig der Boden. Fleißig sind die Menschen, die den Boden bearbeiten oder sonst einer Arbeit nachgehen. Liebe zur Arbeit ist den Dorfbewohnern eigen. Aufgeschlossen auch für das Gute und Brauchbare unserer Zeit. So zeigt sich das Dorf. Ein Stück von dem Wesen und der Art des Kinzigtälers. Diesen steckt auch die Liebe zur Heimat im Blut. So ist es auch bei unseren Dorfbewohnern. Es ist „ihr" Dorf, mit dem Verbundenheit innigster Art besteht. Möge Geist und Auffassung dieser Art immer das Dorf beherrschen.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker. Gröbenzell bei München

45. Fortsetzung

„Schweig still, Zwerg, und fürchte das Wunder." Fast hätte es dem Streitfelder ein helles Lachen aus der schmalen Brust gerissen. Der „Zwerg' gefiel ihm über die Maßen. Die anderen wunderten sich, daß der Herzog in so unverblümter Weise auf die mindere Leibesgestalt des Verstorbenen anspielte, da er ihm doch stetig mit sichtlichem Wohlwollen begegnet war.

Der Herzog griff nach dem Glockenzug, da merkten Arenarius und die Seinen, daß sie entlassen waren. Unter tiefen Bücklingen verließen sie den Raum.

Als sie auf der Straße sich trennen wollten, faßte der Magister Wurm, eisgrau und verhutzelt wie der Streitfelder selbst, den kleinen Alchimisten am Arm.

„Ein Narr seid Ihr!" zischte er. „Und Narren sind wir allzusammen, so wir diese Inschrift auf daß Ketzergrab setzen . . . Der Erzbischof hat uns einen Streich gespielt — habt Ihr sein loses Lachen nit gesehen? T P M M — das kann man auch anders lesen: Theophrastus Paracelsus Monarcha Medicorium — König der Aerzte, wie er sich selber genannt hat, der Scharlatan!"

Wundert es einen, daß des Erzbischofs Wortspiel nicht über das Grab des Vielgeschmähten gesetzt worden ist?

Arenarius aber, auch um den letzten, den kleinsten Sieg betrogen, strich herum gleich einem wilden bissigen Hunde. Ueberall sah er sich von jenem anderen bedroht und verdrängt, überall war von jenem nur die Rede, und nirgendwo von ihm Da fraß ihn faßt der Haß. Und brachte ihn um den Verstand.

Irr und wirr im Geist, so lebte er. Und ward verdammt, als fleischgewordene Dummheit, als

Paracelsus im Jahre 1538
Xylo. von A. Hirschvogel

Neid und Mißgunst zu wandeln bis an sein nahes Ende. Umjohlt von spottender Jugend, verlassen von jedem, der einst sich seinen Freund genannt.

Klaus und Stephan taten sich zusammen. Sie ergänzten sich vollkommen, dem Wesen wie dem Können nach. Sie wurden gute Aerzte, ob ihrer Kunst gleicherweise geehrt und gesucht wie als Schüler Hohenheims.

Zwei Jahre nach seines Herrn Tod heiratete Klaus die junge Agnes Quehemberger, nach dem Spruche, daß jung gefreit noch niemand gereut habe.

Und Mutter Agnes kam. Sie half der Tochter, sie vollendete, sie rundete, was ihre Schwester Theres in den zwei Jahren gewissenhaft aufgebaut hatte: Daß aus der Jungfer eine tüchtige züchtige Hausfrau wurde.

Mutter Agnes konnte ganz leicht einige Wochen von dem Streichseysen-Haushalte fernbleiben, denn Vroni war in dem Doppeljahr trotz ihrer Jugend eine gute kleine Hausmutter geworden, die ein strenges Regiment zu führen verstand. Auch griff Gabi, die jüngere Schwester, schon fest zu — nun, und die Jüngsten machten kaum die halbe Arbeit mehr.

Und da die Tochter ihren Ehrentag in Freud und Pracht gefeiert, ging sie mit schwerem und leichtem Sinn und mit einem Herzen, das in Sehnsucht sich teilte zwischen Salzburg und Reichenhall, zu ihren sieben Kindern zurück, von denen die drei ältesten, der Christl, der Girgl, die Vroni, keine Kinder mehr waren. Oft aber besuchte sie Agnes und Klaus, die sie zu ihrem hellen Entzücken alsbald zur Großmutter machten. Da jedoch die Zahl der Enkelkinder über drei stieg, kehrte sich ihr Leben wiederum: Sie blieb in Salzburg und war nun oftmaliger Gast in Reichenhall.

Stephan blieb unbeweibt. Es fand sich keine passende Gesponsin, maßen er sich nicht Zeit nahm, danach zu suchen. Er lebte nach des verewigten Doktors Beispiel nur dem Suchen und Forschen, dem Helfen und Heilen.

*

Paracelsus aber lebte weiter im Volke.

Die Fama griff nach ihm und spann ihn ein. Und da sein Leben voll von Wundern war — wie mußte es erst sein Sterben sein!

Das unerweckte Volk, das Paracelsus schmähte und verschrie — es war dasselbe, das ihn liebte und verehrte —, sah erst nach seinem Tode richtig seinen Wert. Es sprach von ihm und seinen wunderbaren Taten. Es heilte nach seinem Rat.

Wir aber sehen in Paracelsus, was er selbst in sich gesehen am Tage jener „Großen Auseinandersetzung", die nichts war als ein kleiner Streit: Eine Säule, einen Eckpfeiler der Heilkunde, angestrahlt vom Lichte unvergänglicher Gnade und Größe. Ein fernes trutziges Bollwerk, alt und einsam, umrankt von Haß und Dummheit, umwittert von Mystik und Mystizismus.

Hoch über allem aber steht der Mensch Paracelsus.

Ein Bauer. Derb und offen, frei in Wort und Tat und voll der Güte eines lauteren Herzens. Ruch von Erde, von Kräutern — der Atem der Natur ging aus von ihm.

Er war umgeben von Aberglauben und lächerlichen Wissenskram, so sehr umgeben und umwölkt, daß es lange währte, bis all das klar erkannt wurde, was späteren Generationen Ziel und Weg wies.

Ende.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Von den Kleingärtnern.) Am vergangenen Samstagabend fand im Lammsaal die Gründung einer Stadtgruppe der Kleingärtner statt. Der Landesleiter der Kleingärtner in Württemberg, Schäfer, in Stuttgart, gab an Hand eines reichen Bildmaterials einen Einblick in die Neuordnung der schönheitlichen Gestaltung der Kleingärten. — (Elternabend.) Der von der Hitlerjugend veranstaltete Elternabend war recht gut gelungen. Der Besuch war auch ein recht guter und viele Eltern und Angehörige konnten sich von der Arbeit unserer Jungens überzeugen. — (Ausstellung.) Unsere Hitlerjugend stellt gegenwärtig schöne selbstgefertigte Spielsachen aus, die allgemein Aklang finden. Am nächsten Sonntag werden dann diese Spielsachen verkauft werden. — (Altersjubilare.) Den 80. Geburtstag können unsere Mitbürgerinnen Frau Anna Waller und Viktoria Sekkinger und die Mitbürger Lazarus Legeler und Anton Seckinger feiern. 75 Jahre alt ist Frau Lina Schlegel.

Vom Hochschwarzwald

Triberg. (Beerdigung.) Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und der Partei wurde Ortsgruppenleiter Gustav Häringer zu Grabe getragen. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und drei Ehrensalven wurde der Sarg der Erde übergeben.

Furtwangen. (Vom Standesamt.) Für den Monat November sind folgende Einträge zu verzeichnen: 8 Geburten, 3 Eheschließungen und 6 Sterbefälle.

Furtwangen. (Todesfall.) Stadtpfarrer Xaver Josef Maurer ist im Alter von 51 Jahren gestorben.

St. Georgen. (Todesfall.) Im Alter von 69 Jahren verstarb Frau Anna Maria Stockburger. — (Ehrung.) Anläßlich des Ausscheidens aus dem Dienst als Handarbeitslehrerin der Frau Anna Hackenjos fand im Schulzimmer eine schlichte Abschiedsfeier statt. Der Rektor und Kreisschulamtsvertereter sprach im Namen der Schule, Bürgermeister Ettwein im Namen der Gemeinde herzliche Dankesworte an die Scheidende, die 38 Jahre als Lehrerin vorbildlich wirkte.

St. Georgen. (Spielsachen.) Die von der Hitlerjugend angefertigten Spielsachen werden am 20. Dezember auf dem Weihnachtsmarkt zum Verkauf kommen.

Wer spart,
solang der Winter warm,
der ist an Kohlen
niemals arm!

Villingen. (Ehrung.) Lokomotivführer Adolf Reith wurde für 25jährige treue Dienstzeit besonders geehrt. — (Ausstellung.) Die NS.-Frauenschaft fertigte eine stattliche Zahl schöner Hausschuhe an, die über das Wochenende zur Schau gestellt waren. — (Todesfall.) Im Alter von 68 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin, Frau Rosina Link geb. Kirschenbaum. — (Auszeichnung.) Unteroffizier J. Wehrle, Schreier, erhielt im Osten das EK. I.

Bad Dürrheim. (Vom Kurbetrieb.) Im Kursommer 1942 waren insgesamt 12 881 zivile Gäste angekommen, die 314 606 Uebernachtungen zu verzeichnen haben. Selbst im Oktober war der Betrieb noch ein recht reger. — (Auszeichnung.) Obergefreiter Adolf Faißt erhielt das EK. II. — (Heldentod.) Gefreiter Anton Stark fand im Osten im Alter von 21 Jahren den Heldentod.

Donaueschingen. (Todesfall.) Im Alter von 77 Jahren verstarb unser Mitbürger Johannes Vosseler. — Im Alter von 62 Jahren verstarb Frau Judith Jehle, geb. Winterhalter.

Aus der Heimat am Oberrhein

Betriebsruhe während der Weihnachtszeit

An den Weihnachtsfeiertagen und dem darauffolgenden Sonntag, vom 25. bis 27. Dezember, sowie am 1. und 2. Januar 1943 ruht, soweit dies technisch möglich ist, die Arbeit in der gewerblichen Wirtschaft und in den Verwaltungen. Ein Sonntagsdienst zur Entgegennahme von Telephongesprächen, Annahme von Eilsendungen, zum Beladen oder Entladen, oder die Ausführung von Notstandsarbeiten nach § 150c der Gewerbeordnung wird von diesem Verbot nicht berührt. Auf die Gast- und Schankwirtschaften sowie auf die Beherbergungsbetriebe findet das Gebot der Betriebsruhe keine Anwendung. Den Bäckereien ist am Sonntag, 27. Dezember, gestattet, von vormittags 5—11 Uhr zu backen und die Backwaren von 7—12 Uhr zu verkaufen.

Am Samstag, 2. Janrar 1943, hat der gesamte Einzelhandel, einschl. Bäcker, Metzger und sonstiger Lebensmittelgeschäfte in üblicher Weise offen zu halten. Die den Betrieb betreuende Stelle (Rüstungsinspektion in Straßburg, Landwirtschaftsamt Karlsruhe, Landesernährungsamt A beim Reichsnährstand in Karlsruhe, Forst- und Holzwirtschaftsamt Karlsruhe usw.) kann zur Durchführung wichtiger Aufträge für einzelne Betriebe schriftlich anordnen, daß an diesen Tagen ausnahmsweise gearbeitet werden muß. Am Sonntag, 3. Januar 1943, ist die Sonntagsruhe in üblicher Weise zu beachten.

Freiburg i. Br. (Außerordentliche Jahresversammlung des Schwarzwaldvereins.) Unter kriegsbedingten Umständen hielt der Schwarzwaldverein am Sonntag in Freiburg i. Br. eine außerordentliche Jahresversammlung ab. Zahlreiche Zweigvereine hatten die Verbundenheit mit dem Gesamtverein durch ihre Beteiligung bekundet. Präsident Univ. Professor Dr. Schneiderhöhn konnte in einem zusammenfassenden Leistungsbericht darlegen, welche Fülle von Unternehmungen (Wege mit Wegbezeichnungen, Brükken, Türme, Aussichtsanlagen, Ruhebänke usw.) im Gebiet des Schwarzwaldes, Hegaus und Bodensees auch im dritten Kriegsjahr bewältigt wurde. Jahresbericht und Voranschlag fanden ohne Aussprache den Beifall der Teilnehmer, ein Beweis dafür, daß die Vereinsführung rückhaltloses Vertrauen genießt. Präsident Dr. Schneiderhöhn, der seit 11 Jahren den Verein mit Geschick und Hingabe leitet, wurde durch Zuruf auf drei weitere Jahre gewählt und konnte die seit Jahren bewährten Mitarbeiter des Verwaltungsausschusses aufs neue bestellen. Mehrere Mitglieder, die sich durch kräftige Förderung des Wandergedankens, vorbildliche Erziehung der Wanderer im Geiste des Naturschutzes und durch langjährige Vereinsführung verdient gemacht hatten, wurden mit dem Ehrenzeichen bedacht. Mit dem Willen, Führer, Volk und Vaterland die besten und letzten Kräfte zu leihen, wurde die in einmütigem Geist durchgeführte Jahrestagung geschlossen.

Lahr. (Kleine Familiennachrichten.) Ihr 80. Lebensjahr vollendete Frau Maria Santo, Schwester des verstorbenen Malermeisters Karl Santo. — Der aus Reutlingen gebürtige Christian Vohrer vollendete im Lahrer Altersheim sein 85. Lebensjahr. — Das Fest der goldenen Hochzeit begingen Landwirt Wilhelm Hensel und Frau Magdalena geb. Mild in Altenheim.

Unterschefflenz. (Verbrennungstod einer Greisin.) Die 74 Jahre alte Witwe Emma Keller wurde in ihrem Schlafzimmer tot am Boden liegend aufgefunden. Der Körper der Greisin wies schwere Brandwunden auf. Man vermutet, daß beim Anbrennen von Zündhölzern die Kleider der bedauernswerten Frau Feuer gefangen haben.

Blick in die Ortenau

Hunderjahrfeier der Kriegerkameradschaft

Durbach. Am Sonntag, den 29. November 1942, konnte die Kriegerkameradschaft Durbach auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß trat die Kameradschaft am Sonntag, den 29. November, 15 Uhr, auf dem Rathausplatz an, woselbst am Kriegerdenkmal eine Gefallenenehrung mit Kranzniederlegung für die gefallenen Krieger von 1870/71, 1914/18, sowie des jetzigen Krieges durch Bürgermeister Huber vollzogen wurde. Nach der Feier marschierte die Kameradschaft geschlossen in das festlich geschmückte Kameradschaftslokal Gasthaus zur „Eintracht". An Stelle des durch einen Unfall verhinderten Kameradschaftsführrs Andreas Wörner nahm Ehrenführer Kamerad Hermann Geiler die Begrüßung vor. Er begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Kameraden, sowie die anwesenden Fronturlauber und dankte für ihr Erscheinen. Insbesondere hieß er den zur Feier erschienenen Kreiskriegerführer Major Frhr. Roeder v. Diersburg und den Verwaltungsführer und stellvertretenden Adjutanten Rosenow willkommen. Er dankte ferner Ortsgruppenleiter Roth, Bürgermeister Huber, dem Gemeindekollegium und den Ehrenmitgliedern für ihre Teilnahme am Feste. Zur Freude aller Anwesenden konnte Kamerad Geiler dann noch den später erschienenen Kreisleiter Rombach begrüßen und ihm für seine Teilnahme danken.

Kamerad Geiler verlas den von Baron v. Neveu verfaßten Werdegang der Kriegerkameradschaft Durbach vom Gründungsjahr 1842 an bis auf den heutigen Tag. Aus den interessanten Ausführungen war zu entnehmen, daß die Kameradschaft Durbach in guten wie in schlechten Zeiten immer zusammengehalten und sich bewährt hat. Der Vortrag endete mit einem Siegheil auf den Führer, worauf die Lieder der Nation erklangen.

Kreiskriegerführer Frhr. v. Roeder dankte dem Kameraden Geiler für seine Ausführungen und den Kameraden für ihr bisheriges kameradschaftliches Zusammenhalten, mit dem Wunsche, daß die Kameradschaft so auch weiterhin bleiben möge. Markgraf Berthold von Baden übermittelte telegraphisch die besten Wünsche zur Feier. Frhr. v. Neveu, Ehrenmitglied der Kameradschaft, welcher wegen Einberufung nicht erscheinen konnte, sprach telephonisch seinen Glückwunsch aus und wünschte einen guten Verlauf der Hundertjahrfeier. Zum gemütlichen Teil gab es einen Festtrunk, welcher aus den Kellereien von Markgraf Berthold von Baden und Frhrn. v. Neveu gestiftet wurde. Altbürgermeister Wörner von Durbach sprach Dank und Anerkennung der Kameradschaftsführung und allen denen, die zum guten Gelingen der Feier beigetragen haben, aus. Die Hundertjahrfeier der Kriegerkameradschaft Durbach wird allen Kameraden noch lange in Erinnerung bleiben.

..... fer.

Harmersbach- u. Nordrachtal

r. Zell a. H. (Heldentod.) Der Obergefreite Ludwig Spitzmüller wurde bei den schweren Kämpfen im Osten schwer verwundet und starb in einem Feldlazarett. Er war der einzige Sohn des Bauern Ludwig Spitzmüller in Neuhausen und erreichte ein Alter von 24 Jahren. — Der Panzerschütze Walter Bea erlitt in dem heißen Ringen in Afrika den Heldentod im Alter von 19 Jahren. Der Gefallene war der zweitälteste Sohn der Familie August Bea. — Im Osten fiel der Oberwachtmeister Jakob Andy fürs Vaterland. Er stand im Alter von 28 Jahren. Der Gefallene war Inhaber des E. K. I., des silbernen Sturmabzeichens und des Verwundetenabzeichens. — Den toten Helden werden wir ein ehrendes Andenken bewahren. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

th. Nordrach. (70 Jahre alt.) Dieser Tage vollendete Zimmermeister Karl Göhringer sein 70. Lebensjahr. Bei dem Mangel an Berufskollegen kommt seine ungebrochene Arbeitskraft der Einwohnerschaft sehr zugut. Dem stets fleißigen und heiteren Jubilar gelten unsere Glückwünsche.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Vom Schicksal verweht

Morgen beginnen wir mit dem Abdruck unseres neuen Romans „Vom Schicksal verweht", in dem uns Holla Gutkelch das Schicksal eines deutschen Arztes und mutigen Kämpfers in allen Gefahren aufzeigt, der inmitten tropischen Urwaldes und fieberschwangerer Sümpfe zusammen mit einer jungen Aerztin den Kampf gegen die Malaria aufnimmt. Der Zauber fremder, verlockender Ferne, die Gefahren der Dschungel und der starke Pulsschlag einer durch Jahre hindurch treu bewahrten Liebe versetzen den Leser in eine bunte und atemberaubende Atmosphäre. — Der Roman wurde nach dem gleichnamigen Film der Märkischen Filmgesellschaft geschrieben. Den Film werden wir zur Jahreswende in den Vereinigten Lichtspielen sehen.

Schwarzwälder Sportrundschau

Freundschaftsspiel im Fußball:
FV. Zell — FC. Ortenberg 4:3

bf. Am vergangenen Sonntag hatte das Fußballprogramm im Bann 733 (Wolfach), ein spannendes Freundschaftspiel zu verzeichnen. Der Bannmeister des Bannes 733, die A-Jugend vom FV. Zell spielte gegen die A.-Jugend des FC. Ortenberg, die sich in den Pflichtspielen 1942 recht tapfer geschlagen hatte, und erreichte auf dortigem Spielfeld, mit 4:3 einen ziemlich knappen Erfolg. Eigentlich war es klar, das der ungeschlagene Bannmeister Zell als Sieger aus diesem Kampf hervorgehen würde, jedoch mußte er mit 4 Nachwuchsspieler diesen Kampf bestreiten. Ortenberg setzte stärkeren Widerstand entgegen als wie erwartet war, und setzte sein ganzes Spielkönnen ein, um dem Bannmeister den Sieg nicht leicht zu machen. Als der Kampf nach dem Seitenwechsel unentschieden 1:1 stand, gelangte Ortenberg jedesmal zum Ausgleich, bis der Bannmeister den entscheidenden Siegestreffer erzielte, und das Ergebnis mit 4:3 bis zum Schlußpfiff, durch seine hervorragende Abwehr sicher stellte.

Marktberichte

Haslach. (Schweinemarkt.) Zutrieb: Ferkel 80 Stück, Läufer 9 Stück. Verkauf: Preis pro Paar: Ferkel 65—100 RM., Läufer 170—260 RM. Geschäftsgang: sehr lebhaft

Haslach. Eine Zuchtviehversteigerung hält hier auf dem Marktplatz der Landesverband badischer Rinderzüchter am Donnerstag, 17. Dezember, ab mit vorausgehender Körung der Zuchtbullen. Zur Versteigerung kommt Vorderwälder Zuchtvieh, Jungbullen und Kalbinnen.

Lahr. Der Schweinemarkt in Lahr war am 12. Dezember mit 23 Ferkeln befahren. Die Preise bewegten sich zwischen 90 und 125 RM. pro Paar. Es wurde alles verkauft.

Waldshut. (Waren- und Schweinemarkt.) Weihmachtsmarkt am Donnerstag, den 17. Dezember.

Rottweil. Dem Schweinemarkt waren 136 Stück Milchschweine und 2 Läufer zugeführt. Der Handel war sehr lebhaft. Bezahlt wurden für das Paar Milchschweine bis 90, für besonders schwere Paare bis zu 100 RM. Die Läufer kosteten 180 RM. das Paar. Die ganze Zufuhr wurde abgesetzt.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.45 bis 14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover unter Otto Ebel von Sosen. 15 bis 16 Uhr: Unterhaltsame Kunst von Reznicek bis M. v. Schillings. 18,30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19,20 bis 20 Uhr: Frontberichte und politische Sendung. 20,15 bis 21 Uhr: „Soldaten spielen für Soldaten", Lied- und Marschmusik. 21 bis 22 Uhr: Die lustige Stunde. 22,20 bis 22,30 Uhr: Sportnachrichten. — Deutschlandsender: 17,15 bis 18,30 Uhr: Sinfonische Stücke der Gegenwart, mittelalterliche Spielmannweisen und Stadtpfeifermusik. 20,15 bis 21 Uhr: „Vom ewig Deutschen", zweite Sendung mit Szenen aus Kleists „Käthchen von Heilbronn" und Musik. 21 bis 22 Uhr: Beethoven-Kammermusik.

Am **Donnerstag, den 17. Dezember** und **Donnerstag, den 31. Dezember** bleiben unsere Schalter wegen dringender Vorarbeiten für den Jahresabschluß

den ganzen Tag geschlossen.

Bezirkssparkasse Haslach

Mutti spare Butter u. Fett **Nur 33 Pf.** kosten 500 gr goldiger **Brotaufstrich** nahrhaft, und köstlich schmeckend, sauber und appetitlich, von Ihnen selbst mit **Reichelts Kunsthonigpulver** u. Zucker gekocht, auch vorzügl. zum Pfefferkuchenbacken. - Alles lobt! - 6 Stück (für 10 kg reichend) 1.- RM. (Markschein) **B. Reichelt, Breslau 5** Schließfach 36501 f

Ein gutes und wirkungsvolles Hustenbonbon hat man schon immer nicht aus Langeweile zu sich genommen, sondern wenn man es nötig hatte. Heute ist diese Verbrauchsweise doppelt richtig. Also, sparsam umgehen mit den bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen** „mit den 3 Tannen" In Beuteln und kleinen Pappdosen.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied am Sonntagabend, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Desiderius Armbruster
Vorderboxhofbauer

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von nahezu 73 Jahren.

Steinach-Boxbach, den 13. Dezember 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Severin Armbruster, z. Z. im Felde
Familie Albert Gebele, Schapbach
Familie Wilhelm Wiegand, Kaltbrunn
Familie Josef Oberfell, Hausach
Kunigunde Armbruster
Emma Armbruster
Adelheid Armbruster

Beerdigung Mittwoch, 1/2 11 Uhr in Steinach.

Heiratsgesuch
Witwer, 43 Jahre, kath., Landwirt, gut eingerichtet, sucht eine tüchtige Landwirt- oder Bauerntochter. Angebote unt. Nr. 11/326 an das Offenb. Tagebl.

Läuferschwein
zum Weiterfüttern zu kaufen ges. 6/512 Durbach-Obertal, Haus 351.

Gloria Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Für Norden, Westen u. Reichsgebiet **Baukaufleute, Lohnbuchhalter(innen), Kontorist(innen) Bürohilfskräfte** gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter Hbg. 3193 an A. P. Z., Hamburg.

Küchentisch
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8/66 an die Gesch. Haslach des O. T.

Schönes **Mutterkalb** zu verkaufen. [18/116 Bollenbach, Haus Nr. 11.

Junge Kuh mit Kalb und **neumelk. Kuh** zu verkaufen. [25/25 Unterentersbach, Haus Nr. 33.

Zug- und Weidkalbin
38 Wochen trächtig, zu verkaufen. Alois Herr, Vogtsbauer, Unterprechtal.

Für Norden und Westen **Bauleiter Bauführer Eisenbeton-Poliere Eisenbieger Eisenflechter** gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter Hbg. 3191 an A. P. Z., Hamburg, Gänsemarkt 44.

Dipl.-Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 23/422 an das O. T.

Eichenschälholz
gegen **Gelberüben** für Futterzwecke zu tauschen gesucht. Zu erfr. unter Nr. 17/224 im O. T.

Schöne Kalbin
39 Wochen trächtig, zu verkaufen. 11/335 Hohnhust, Haus Nr. 2.

Baracke
8×6 m oder 12×6 m, gebraucht oder neu, sucht zu kaufen: **Pektin-Fabrik, Neuenbürg-Wttbg.** 28/84

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Haslach

Zuchtviehversteigerung in Haslach i. K.

Der Landesverband Badischer Rinderzüchter hält am

Donnerstag, den 17. Dezember 1942

auf dem Marktplatz in *Haslach i. K.* eine Versteigerung von Vorderwälder Zuchtvieh — Jungbullen und Kalbinnen — ab. Die Versteigerung beginnt um 12 Uhr. Derselben geht die Körung der zur Versteigerung gelangenden Zuchtbullen voraus, welche um 10 Uhr beginnt.

Ich lade die Bauernschaft zu dieser Zuchtviehversteigerung höflich ein.

Haslach i. K., den 14. Dezember 1942.

Der Bürgermeister.

Amtliche Nachrichten

Stadt Wolfach

Bekanntmachung

Der Verkauf von Weihnachtsbäumen findet am *Donnerstag, den 17. Dezember 1942 (Kuchenmarkt), und am Samstag, den 19. Dezember 1942, jeweils von 9 bis 18 Uhr, im Herrengarten,* durch Vorderbauer Fridolin Lehmann von Langenbach statt. Die Abgabe der Bäume erfolgt nur gegen Barzahlung. Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, *daß das Entnehmen bezw. Hauen von Weihnachtsbäumen in den Städt. Waldungen als Forstdiebstahl bestraft wird.*

Wolfach, 14. Dezember 1942. *Der Bürgermeister.*

Jg. Nutz- und Fahrkuh
38 Wochen trächtig, zu verkaufen. [22/104 Hohnhurst, Haus Nr. 12.

Dickrüben
ca. 30—40 Ztr., zu tauschen gegen Brennholz. **Sophie Obert**, Goldscheuer, Friedhofstraße 109.

Guttalin Schuhcreme sparsam auftragen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg